

Im Zirkus vom Leder gezogen

FISCHBACH: Fastnachtsclub Felsenland lässt es vor ausverkauftem Haus so richtig krachen

VON MICHAEL ELIG

Zirkus beim Fastnachtsclub Felsenland (FCF) – auf der Bühne des bis auf den letzten Platz gefüllten Saals des Biosphärenhauses am Samstag. Pünktlich um 20 Uhr eröffnete Zirkusdirektor Tobias Winkelblech die Manege. Man lese und staune, das Multitalent aus Hermersberg hat nicht nur die Rolle des Bauern „Sepp“ gut drauf, der FCF-Fastnachter bewies seine Vielseitigkeit auch in dieser ganz anderen Rolle.

„Sehr geehrtes Publikum, ich kann sie beruhigen, die ganz große Nummer wird gemacht, und wenn der ganze Zirkus kracht“, verkündete er bei Einzug der FCF-Aktiven. Die Kulissen wechselten ebenso schnell wie die Aktiven, das Bühnenbild, die aufwändig kreierten Kostüme und die vielen kleinen Details waren es, die für die besondere Atmosphäre im Zirkuszelt sorgten.

Es dauerte sage und schreibe sieben Minuten, bis sich einer zu Wort meldete, dessen Begleitname inzwischen zum Markenzeichen von Klamauk, Fastnacht und Witz geworden ist, „De Härtschd vum Dahnertal“, Oliver Betzer: Heute weniger Macho, dafür mehr Clown, holperte er in die Manege, unterbrach den Direktor, übertönte seine Ankündigungen mit einem schallenden Lachen, dass das Publikum schon in Sorge war, der Mann braucht gleich 'ne Sauerstoffflasche zum Einatmen, und ohrfeigte seinen „Direktor“ verbal ab: „Her, was verzählschen Du fer än Scheiß.“ Das hielt Winkelblech keineswegs davon ab, die Show der Superlative so anzukündigen: „Tauchen Sie mit uns ein, in eine Show, die es so noch nicht gegeben hat auf der Welt.“

Aller Anfang ist schwer, heißt es im Volksmund, nicht so bei Rico Babilon. Der zwölfjährige Fischbacher entpuppte sich in der Bütt sprichwörtlich als „Spitzbu“ und plauderte wortgewaltig und mit beeindruckender Mimik über Interna aus dem alltäglichen Ehwahnsinn seiner Eltern. „Bei uns dehääm iss was los, do brennt die Luft.“ Die Frage der Mutter, wie deren neues Netzoberteil aussieht, beantwortete Herr Papa so: „Wie ä Rollbro-



Oliver Betzer als Clown im Zirkuszelt.

FOTO: ELIG

de.“ Des Spitzbus Bruder liebäugle mit dem Bürgermeisteramt von Josef Hammers. „Ich hab kää Interesse dra, aber moi Bruder, der faul Sack.“

Den „Braddler“ Hans Ritter aus Pirmasens kündigte der Direktor so an: „Ein Mann aus einer großen Stadt kommt zu uns auf die Weltbühne.“ Rechenkünstler Ritter addierte: Hartz vier und Hartz vier gibt Hartz acht – und immer mit dem Zusatz versehen, „as was mehr saht“. Eines lehrte uns de Braddler auch, nämlich, was blecherne Hochzeit bedeutet: „Ich fress schunn 20 Jahr aus Dose.“

Ein bekanntes Gesicht stand mit Martin Berberich als „de Maddin“ in der FCF-Manege. Lieblingsthema waren wieder die Frauen. Berberich gelingt der Spagat, witzig übers weibliche Geschlecht herzuführen, ohne dabei unter die Gürtellinie zu rutschen, und recht amüsante Wortspiele reiht immer mal wieder einzubauen: „Moi Frau hat an Weihnachte än

neie BH bekomme, mit einem Kilo Watt.“ Einfach genial.

Im ersten Showblock kam es dann zur Neuauflage des „Puppenspieler von Mexiko“, einer Paraderolle Betzers, dieses Mal mit Matthias Schreiber als Postbote, der im Abfall von Schönau eine Puppe findet, die augenscheinlich noch nicht zum Müll gehören möchte, Oliver Betzer nämlich. „Das hätt ich net gedenkt, dass mich mol äh Fischbacher aus'm Dreck zieht“, stellte die sprechende freche Puppe fest. Klein Oli weiß aus erster Hand auch, dass auf Ortschef Hammer ein Attentat geplant ist: „Än paar Jugendliche hän beim ringehe gesat, heut Abend köpfe mer ä Flasch.“

Im zweiten Showblock stampfte Winkelblech mit Gummistiefel und Hornbrille als Bauer Sepp in die Manege, und er fühlte sich wohl in seiner Paraderolle. Fantastisch, was der Kerl an neuen Elementen in eine doch inzwischen bekannte Figur einzubauen

versteht. Wie ein Bauer Rolltreppe fährt, kann man nicht beschreiben, man muss es erlebt haben.

Ergänzt mit immer kleinen Auftritten, teilweise wortwörtlich zu verstehen – FCF-Akteure betreten die Bühne und treten im wahrsten Sinne des Wortes auf, indem sie mit den Füßen auf den Boden stampfen und wortlos verschwinden –, wurde das Zirkuspublikum aufs Vortrefflichste unterhalten. Vom Straußentanz, Pferdanz und dem Can Can der FCF-Frauen bis hin zum „Häschen aus dem Zylinder“-Tanz der Minis und einer Gesangsnummer der FCF-Männer: Es fehlte es an nichts. Das Thema Zirkus zog sich wie ein roter Faden durchs Programm. Wie sagte doch Betzer so schön als Clown: „Und ist der Zirkus noch so klein, einer muss immer der August sein.“ Die extravagante Vorstellung dauerte dann bis 0.45 Uhr. Mit nicht enden wollendem Applaus endete die faszinierende Show.